

Ökuriier

ÖKUMENISCHE ZEITSCHRIFT FÜR GONSENHEIM | FRÜHJAHR 2025



Mensch und Tier

... und siehe, es war gut? Gen. 1.31

HIGHLIGHTS

Als Tierärztin im
Gemeindebüro

Seite 6

Tierisch gut lernen
mit Schulhund

Seite 10

St. Elisabeth
neu gegründet

Seite 12

Inhalt

03 ... GEISTLICHES WORT

04 ... INTERVIEW MIT EINER
NACHHALTIGKEITSMANAGERIN

06 ... ALS TIERÄRZTIN
IM GEMEINDEBÜRO

08 ... VOM LEBEN MIT TIEREN

10 ... **Tierisch gut lernen
mit Schulhund**



12 ... **Gründungsgottesdienst
Pfarrei St. Elisabeth**



14 ... **Vegetarisch unterwegs
mit der KjG**



15 ... PERSONALIEN

17 ... TERMINE

19 ... WIR SIND FÜR SIE DA!

20 ... ÖKURIERCHEN

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

vielleicht kennen Sie Mila, Luni, Hermine oder Kommissar Öhrchen ja sogar persönlich. Hund, Katze, Huhn und Kaninchen wohnen in unserer Nachbarschaft. Wir haben den Ökurier, der vor Ihnen liegt, dem Verhältnis zwischen Mensch und Tier gewidmet.

Viele Leute wissen aus eigener Erfahrung: Tiere bereichern unser Leben. Leider gehen wir Menschen oft genug schlecht mit Tieren um. In diesem Heft berichtet eine Tiermedizinerin, was wir von Hund, Katz & Co. lernen können. Eine Nachhaltigkeitsmanagerin vom Evangelischen Dekanat legt den Finger in die Wunde, wenn sie unseren Fleischkonsum hinterfragt. Die Katholische junge Gemeinde (KjG) muss nicht mehr überzeugt werden: Bei ihren Zeltlagern wird immer auch vegetarisch oder sogar vegan gekocht.

Es gibt viele Geschichten über geliebte Haustiere, die ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Ein paar Anekdoten haben uns Gonsenheimer und Gonsenheimerinnen erzählt. Lassen Sie sich von dieser Leichtigkeit anstecken! Gerade in schwierigen Zeiten tut Lebensfreude gut.

In dieser Hinsicht ist unsere Hündin Fiona für mich und meinen Mann

ein großes Vorbild: Jeden Morgen freut sich unser Kooikerhondje, dass ein neuer Tag anbricht. Fiona weiß zu genießen, was ihr guttut. Uns steckt sie mit ihrer unbändigen Lebenslust an.

Auch bei jedem Neuanfang hoffen wir auf frische Kräfte. Im Namen des gesamten Ökurier-Redaktionsteams wünsche ich der neu gegründeten Pfarrei St. Elisabeth eine gesegnete Zukunft in harmonischer und kreativer Gemeinschaft und Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, eine interessante Ökurier-Lektüre.

Monika Nellessen, Evangelische Gemeinde

Impressum

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Gonsenheim
Pfarrei St. Elisabeth, Mainz und Budenheim

Redaktion:

Birgit Bartosch, Joachim Keßler, Monika Nellessen,
Michael Ohler, Pfarrerin Anne-Bärbel Ruf-Körver,
Renate Sans

V.i.S.d.P. Diakon Joachim Keßler

E-Mail: info@oekurier.de

Gestaltung: www.becker-glajcar.de

Redaktionsadresse:

Ökurier · Diakon Joachim Keßler
Alfred-Delp-Straße 64 · 55122 Mainz-Gonsenheim

Der nächste Ökurier erscheint im Herbst 2025.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Artikel gegebenenfalls zu kürzen.



Foto: Ingrid Nicolai

Geistliches Wort

Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Siehe, es war sehr gut

So heißt es zum Ende des sechsten Tages in der ersten Schöpfungsgeschichte.

Diese Verheißung: „Siehe, es war sehr gut“, gilt der gesamten Schöpfung, nicht nur dem Menschen, sondern auch Tieren und Pflanzen und wird diesen besonders zugesprochen. Und so spricht die Theologie auch diesen eine Seele, eine anima zu. Sie sind Geschöpfe Gottes wie wir. Ihre Seele ist empfindlich, unsere Katze zum Beispiel verzieht sich jedes Jahr an Silvester in die letzte Ecke der Wohnung und wenn der Krach vorbei ist, müssen wir sie trösten. Umso unverständlicher ist da für mich, dass es die Stadt Mainz nicht schafft, zumindest in der Umgebung des Tierheims das Böllern zu verbieten.

Eine besondere Wertschätzung der Tiere finden wir beim Heiligen Franziskus, der den Vögeln gepredigt hat, den Wolf von Gubbio gezähmt hat und in seinem Sonnengesang die ganze Schöpfung gepriesen hat.

Diese gute Schöpfung Gottes ist uns anvertraut, wir sind für sie verantwortlich auch für das Wohl der Tiere und zwar sowohl der wilden, deren Lebensräume wir erhalten müssen als auch der Haustiere, die unserer Sorge anvertraut sind.

Um die Lebensräume zu erhalten, müsste die Versiegelung der Landschaft gestoppt werden, wir bräuchten eine umweltschonende Landwirtschaft und keine Agrarwüste. Ich selbst lasse in meinen Gärten immer wieder Ecken mit aufgeschichtetem Holz oder einfach unbearbeitete Stellen.

Jesus verheißt uns am Ende des Matthäusevangeliums: „Ich bin bei euch bis zum Ende der Welt“, er ist bei uns mit seiner Liebe. Diese Liebe auch an Tiere und Pflanzen weiterzugeben, ist eine wichtige Aufgabe, besonders auch für die Christen.

Nur in einer Welt, in der es den Tieren und der gesamten Schöpfung gut geht, geht es auch dem Menschen gut.

Ein frohes Osterfest wünscht Ihnen

Ihr Diakon Keßler



Foto: Peter Sebold



Foto: Renate Sains



Miriam Heil ist Nachhaltigkeitsmanagerin im evangelischen Dekanat Mainz. Hier ist sie bei einer Kleidertauschparty im Alten Dom St. Johannis zu sehen.

Die einen kuscheln wir, die anderen essen wir

Über das ambivalente Verhältnis vom Mensch zum Tier

Mensch und Tier sind beide Teil eines größeren Ganzen. Welche Schlüsse man daraus ziehen kann und wie das den Blick auf die Tierwelt verändert, fragen wir eine, die es wissen muss: Miriam Heil ist Referentin für gesellschaftliche Verantwortung und Bildung im Evangelischen Dekanat Mainz.

Liebe Frau Heil, fangen wir zum Aufwärmen tierisch an. Ich liebe es! (lacht).

Bellen oder schnurren? Bellen.

Eule oder Lerche? Eule.

Wo der Bär steppt oder sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen?

Der steppende Bär.

Pferdestärke oder Eselsohren?

Pferdestärke.

Im Gänsemarsch oder die Fliege machen? Die Fliege machen.

Biblich: Flügel wie ein Adler oder schnell wie eine Gazelle? Schnell wie eine Gazelle.

Sie sind Referentin für gesellschaftliche Verantwortung und Bildung im

Evangelischen Dekanat Mainz. Was sind ihre Aufgaben?

Die Fachstelle Gesellschaftliche Verantwortung und Bildung versteht sich als aktive Mitgestalterin im Umsetzen von globalen Nachhaltigkeitszielen.

Um welche Themen geht es da?

Klimawandel, Klimaschutz und Klimaanpassung, Demokratie und Menschenrechte, faire Migration und Antirassismus, keine Gewalt an Frauen, nachhaltige Ernährungssysteme und Konsum, Kinderrechte, Quartiersentwicklung und Sozialraumorientierung.

Gehört auch das Verhältnis von Mensch und Tier dazu?

Definitiv! Zum Beispiel bei der Auseinandersetzung mit Nachhaltiger Ernährung und Ernährungssystemen oder bei Fairem Konsum. Die Kammer für nachhaltige Entwicklung der EKD (Evangelische Kirche in Deutschland) hat 2019 ein interessantes Impulspapier dazu veröffentlicht: Nutztier und Mitgeschöpf. Tierwohl, Ernährungsethik

und Nachhaltigkeit aus evangelischer Sicht.

Können Sie uns einen Grundgedanken daraus wiedergeben?

Aus christlicher Sicht versteht man das Tier als Mitgeschöpf. Der Mensch steht somit nicht über den Tieren, sondern das Tier ist genauso wie der Mensch gleichermaßen als ein Geschöpf Gottes zu sehen.

Unser Blick verändert sich also, wenn wir Tiere als Mit-Geschöpfe sehen?

Auf jeden Fall! Weder Mensch noch Tier geben sich ihre Lebensmöglichkeiten, ihren Lebensraum und ihre Lebensversorgung selbst. Mensch und Tier sind beide ein Teil eines größeren Gesamtgefüges: Gottes Schöpfung und ihren Lebenskreisläufen. Diese gemeinsame Abhängigkeit verwehrt dem Menschen, sich in Hochmut grundsätzlich über das Tier zu erheben.

Aber der Mensch hat trotzdem eine Sonderrolle?

Was den Menschen vom Tier unterscheidet, ist seine Fähigkeit zur Abstraktion. Nur der Mensch hat die Möglichkeit, logische Urteile zu fällen oder zum Beispiel Musik zu komponieren. Ein Tier kann nur Vorstellungen haben, die sich auf konkrete Sinneswahrnehmungen beziehen.

Haben Tiere nirgends bessere Noten?

Natürlich! Z.B. in ihrer Kraft, Schnelligkeit oder der Empfindlichkeit ihrer Sinne. Aber der Mensch hat die Fähigkeit, etwas mit Vorausblick abzuwägen. Er kann systematisch planen.

Und diese Gestaltungsfähigkeit verleiht dem Menschen seine Macht über die Tierwelt ...

Ja und schließt daher den Auftrag mit ein, Verantwortung fürs eigene Handeln zu übernehmen. Im Gegensatz zum Tier kann der Mensch die Folgen seines Handelns für Mitmensch und Mitgeschöpf erkennen und daraus Folgerungen ziehen.

Wie sähe ein verantwortliches Handeln in Bezug auf die Tierwelt aus?

Indem der Mensch die Schöpfung, inklusive aller Mitgeschöpfe, nachhaltig, bewahrend und beschützend behandelt.

Der biblische Auftrag 'Machtet Euch die Erde untertan und herrschet über die Tiere' wird gern als Freibrief für Massentierhaltung und legitimen Konsum von tierischen Produkten hergenommen. Kann der Mensch überhaupt gut über die Tierwelt herrschen?

Wenn herrschen als verantwortungsvolle Fürsorge und Zusammenarbeit definiert ist, ja. Gut über die Tierwelt zu herrschen würde dann bedeuten, sie als Mitbewohner dieser Erde zu sehen. Ein solches Verhältnis zeichnet sich dadurch aus, dass Lebensräume respektiert werden, nachhaltige Landwirtschaft praktiziert wird, Ökosysteme erhalten werden und bedrohter Tierarten geschützt werden. Und dazu würde auch die Abschaffung von Tierleid durch stärkere Tierschutzgesetze gehören.

Und kein Fleisch zu essen?

In Zeiten des Überflusses an Nahrungsmitteln, zumindest in den meisten Teilen des globalen Nordens, können wir gut, gesund und vielfältig von pflanzlicher Nahrung leben. Der Verzehr von Fleisch ist für unser Überleben nicht unbedingt notwendig (von wenigen Ausnahmen z. B. krankheitsbedingt mal abgesehen). Das würde uns viel Tierleid ersparen, schädliche Klimagase und andere Umweltgifte vermeiden und eine andere Nutzung von Ressourcen, wie Fläche, Wasser und Futterpflanzen ermöglichen.

Sollen Tiere trotzdem auch Nutztiere sein?

Tiere sind für uns von großem Nutzen! Mein Wunsch wäre, diesen Nutzen neu bzw. anders zu definieren.

Inwiefern?

Die pure Existenz von Tieren ist für uns eine großartige Bereicherung ohne, dass wir sie gleich als Instrument zur Einkommensquelle oder als „Essen auf dem Teller“ bewerten. Tiere halten unsere Ökosysteme aufrecht und sorgen für menschliche Erholungsräume. Wenn Tiere als Nutztiere behandelt werden, dann bitte nur nach ethisch vertretbaren Rahmenbedingungen und ohne unnötiges Tierleid!

Also gilt die Nächstenliebe als christlicher Grundpfeiler des Miteinanders auch zwischen Mensch und Tier?

Wer unsere Nächsten sind, wird vor allem dadurch entschieden, ob wir Emotionen und Mitgefühl für das Leid des anderen Geschöpfes aufbringen können. Besonders augenscheinlich ist das Verhalten von Menschen gegenüber ihren Haustieren. Die sprachliche Unterscheidung zwischen Haus- und Nutztier offenbart unseren Umgang mit den Tieren: die einen kuscheln wir, die anderen essen wir. Und in den schlimmsten Fällen wird ihnen zusätzlich Gewalt angetan wie durch industrielle Massentierhaltung oder Wilderei.

Wie kann der Mensch sensibilisiert werden für einen verantwortungsvollen



*Miriam Heil mit Hund Finn
(Australien Shepherd, 1 3/4 Jahre)*

Blick auf die Tiere?

Maßgeblich wäre, dass wir wieder näher an die Tiere herangeführt werden. Dass wir uns zeigen lassen, was die realen Bedürfnisse von Tieren sind und wie die jeweiligen Lebensräume aussehen.

Wie könnte man das erreichen?

Man könnte Betriebe besuchen, die ökologisch wirtschaften. Und sich parallel dazu über leidvolle Nutztierhaltung informieren.

Wie könnte eine tierfreundliche Kirche aussehen?

Sie könnte die Verantwortung des Menschen für die Bewahrung der Schöpfung einschließlich der Tierwelt stärker in Gottesdiensten und in der Bildungsarbeit hervorheben. Außenbereiche oder offene Kirchenräume könnten so gestaltet sein, dass Tiere willkommen sind. Last but not least: Gemeinden könnten vegetarische oder vegane Speisen bei Gemeindeveranstaltungen anbieten, um die Belastung durch die Massentierhaltung zu reduzieren.

Das Gespräch führte Pfarrerin Anne Ruf-Körver

Zur Person

Miriam Heil

Diplom-Soziologin und Risiko- und Nachhaltigkeitsmanagerin

Seit 02/2023 beschäftigt beim Ev. Dekanat Mainz als Fachstelle Gesellschaftliche Verantwortung und Bildung mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit – 38 Jahre alt, verheiratet.

„Ich bin lieber mit Leuten zusammen, die Tiere mögen“

Interview mit Annette Klaiber-Schuh, Tiermedizinerin und Gemeindesekretärin

Annette Klaiber-Schuh hat einen ungewöhnlichen Berufsweg hinter sich: Sie arbeitete als Tierärztin in der Praxis ihres Manns, bevor sie Gemeindesekretärin der Evangelischen Kirchengemeinde Gonsenheim wurde. Ein Gespräch über Segen und Fluch der besonderen Beziehung des Menschen zum Tier.

Frau Klaiber-Schuh, welche Bedeutung haben Haustiere für Menschen?

Sie sind eine Erweiterung und Bereicherung des Menschseins. Das Besondere ist das unbedingte Anschließen, das Akzeptieren, das Nicht-Infragestellen, zumindest bei Hunden. Auch der Kuschelfaktor ist hoch: die schnurrende Katze auf dem Schoß, der Hund auf dem Sofa. Es ist eine einzigartige Form der Nähe, die fast schon bedingungslose Zuneigung, die der Mensch vom Tier bekommt. Voraussetzung ist natürlich, dass der Mensch das Tier gut behandelt.

Welche Haustiere haben Sie?

Wir haben die Hündin Mila, eine Ridgeback-Mischung, also ziemlich groß. Sie darf manchmal mit ins Büro. Betty, die Katze, kam aus Griechenland, über einen Tierschutzverein. Die beiden lieben sich nicht besonders, aber sie arrangieren sich, indem sie sich weitestgehend aus dem Weg gehen.

Sind Mila und Betty Familienmitglieder?

Ja, sie gehören einfach dazu und ihre Bedürfnisse werden in jeder Lage mitbedacht.

Waren Sie tierlieb von klein auf?

Ich hatte Tiere, solange ich denken kann. Auch im Studium besaßen mein Mann und ich je einen Hund, Susi und Joshi. Durch die Hunde haben wir uns überhaupt erst kennengelernt. Im Park, ganz klassisch. Meine Eltern haben befürchtet, dass sie nie Enkelkinder bekommen werden, sondern dass wir

ihnen immer nur neue Hunde vorstellen. Aber dann haben wir doch Kinder bekommen, zwei Töchter und einen Sohn.

Studieren mit Hund, das ist ungewöhnlich, oder?

In der Tiermedizin gab es viele Studierende, die Hunde hatten. Wir durften sie auch zu den meisten Vorlesungen mitbringen. Und in der Mittagspause saßen sie vor der Mensa und haben gewartet, bis Herrchen oder Frauchen wiederkommen.

Frei nach Loriot: Ein Leben ohne Tier ist möglich, aber sinnlos?

Wenn ich es mir frei aussuchen konnte, hatte ich stets ein Tier. Aber ich merke jetzt auch, wenn die Kinder aus dem Haus gehen, bleibt immer noch mindestens ein Wesen, das nie selbständig wird, für das man sorgen und mitdenken muss. Späße wie „Wir machen ganz spontan einen Wochenendtrip“, die gibt es daher nicht.

Also ist nicht sicher, ob Mila und Betty Nachfolger haben werden?

Manchmal gibt es Momente, in denen ich überlege: Schaffen wir uns auch noch den nächsten Hund an? Mein Mann ist dafür. Tatsächlich überwiegen ja die Vorteile: Allein, dass man jeden Tag an die frische Luft gehen muss und eine Aufgabe hat, hält fit und jung.

Das Haustier ist also gut für den Menschen. Aber ist es nicht egoistisch, dass wir uns Tiere zum Vergnügen halten?

Bei Hunden finde ich es wenig problematisch. Das sind domestizierte Tiere, die seit Jahrhunderten mit den Menschen leben. Da ist es nicht schwer, ihnen ein gutes Zuhause zu geben. Man muss nur einige Ansprüche erfüllen.

Was ist das Wichtigste?

Dass der Hund möglichst viel dabei ist, in seiner Familie. Dazu muss er

aber weder vom Tisch essen noch ständig auf dem Schoß sitzen.

Was ist der häufigste Fehler?

Viele Menschen überfüttern ihre Hunde aus falsch verstandener Tierliebe. Die Halter sagen dann immer: Der kriegt nur ganz wenig! Was natürlich nicht stimmt.

Welche Tiere eignen sich nicht als Haustiere?

Hamster sind nacht-aktiv und Einzelgänger. Die wollen nicht, dass mit ihnen gekuschelt wird. Genauso Meerschweinchen: Das sind Fluchttiere, für die es Stress bedeutet, wenn sie angefasst werden. Außerdem sind sie Rudeltiere, man sollte kein Meerschweinchen allein halten.

Sind tierlieb Menschen die besseren Menschen?

Das glaube ich nicht. Aber ein Haustier lässt Kinder und Jugendliche begreifen, dass Lebewesen unterschiedliche Ansprüche haben. Es stärkt die Empathie, wenn man früh lernt, auf ein anderes Wesen Rücksicht zu nehmen.



Fotos: Ralph M. Schuh und Praxis Schuh



Zur Person

Annette Klaiber-Schuh, geboren 12.03.1967, ist als Pfarrerstochter in Baden-Württemberg aufgewachsen und hat Tiermedizin in Berlin studiert. Nach dem Studium übernahm sie mit ihrem Mann eine Tierarztpraxis in Mainz, die er inzwischen allein führt. Seit Oktober 2022 ist sie Mitarbeiterin im Gemeindefsekretariat der Evangelischen Kirche Gonsenheim.

Ehrlich gesagt, bin ich lieber mit Leuten zusammen, die Tiere mögen, als mit jemandem, der sagt: Ich kann Tiere nicht leiden.

Hat das auch mit Ihrem christlichen Glauben zu tun?

Tiere sind für mich Mitgeschöpfe, Wesen, mit denen wir uns die Schöpfung teilen. Wir haben die Verantwortung, die Natur zu erhalten, so dass auch Wildtiere gut leben können.

Wie rechtfertigen Sie es, Fleisch zu essen?

Damit habe ich tatsächlich Probleme. Ich esse fast gar kein Fleisch mehr. Nur ganz selten, z. B. bei der Wildbratwurst auf dem Weihnachtsmarkt, kann ich nicht widerstehen. Man kann eigentlich kein Fleisch aus unbekannter Haltung mehr essen, wenn man weiß, wie es in der Schweine- und Rindermast oder im Schlachthof zugeht.

Ist das nicht ein Widerspruch: Einerseits gequälte Nutztiere und andererseits das verzärtelte Haustier?

Es stimmt, dass viele Menschen viel Geld für ihre Tiere ausgeben. Aber deshalb muss es dem Tier ja nicht besser gehen. Umgekehrt finde ich nichts Schlechtes daran, wenn jemand sich gut und intensiv um sein Haustier kümmert. Dieses Verhalten wendet sich höchstens ins Negative, wenn daraus eine Abneigung gegenüber Menschen entsteht, nach dem Motto: Tiere sind besser als Menschen.

Was hat Sie als Tierärztin besonders berührt?

Als wir neu unsere Praxis hatten, rief ein Paar an, weil ihr alter Hund sich trotz Behandlung nicht mehr ohne Schmerzen bewegen konnte. Wir sind zum Hausbesuch rausgefahren und haben Sammy, den Hundesenioren und langjährigen Begleiter der Familie, eingeschläfert. Das kleine Kind des Paares, so drei, vier Jahre alt, hat alles mitbekommen und gesagt: „Jetzt springt Sammy über die Wolken und ist wieder glücklich!“ Ich weine immer noch, wenn ich es erzähle.

Wie kamen Sie damit klar, Tiere einzuschläfern?

Natürlich ist es traurig und berührend, die Lage mit den Besitzern zu besprechen, aber in diesem Augenblick war ich der Profi, der sagt: Es gibt diesen Befund, da ist keine gute Prognose. Das Tier hat chronische Schmerzen oder kann sich nicht mehr bewegen. Das Leiden überwiegt. Wir überreden niemals Menschen, ihre Tiere einzuschläfern. Es bleibt eine schwere und individuelle Entscheidung. Wenn wir eigene Tiere eingeschläfert haben, war es furchtbar.

Warum sind Sie nicht Tierärztin geblieben?

Das war eine allmähliche Entwicklung. Mein Mann und ich hatten eine Praxis in Mainz übernommen. Wir waren ein Superteam, aber ich habe gemerkt, dass ich nicht so gerne in der ersten Reihe stehe, immer sofort etwas erklären oder entscheiden muss. Nach der Kinderpause habe ich mich neu

orientiert, in der Industrie gearbeitet und in der Unimedizin. Dann habe ich die Ausschreibung für das Büro der Evangelischen Gemeinde in Gonsenheim gesehen und mich erfolgreich darauf beworben.

Nach dem Motto: Gottes großer Zoo ist unerschöpflich?

Für mich lag es tatsächlich aus familiären Gründen nahe, weil mein Vater Pfarrer war. Tierärztin bin ich geworden, weil ich es damals werden wollte. Es war offensichtlich keine lebenslange Berufung.

Was haben Sie als Tierärztin am liebsten gemacht?

Kaiserschnitte! Eine Zeitlang haben wir die Hunde einer Züchterin betreut, so dass immer wieder mal ein Kaiserschnitt anstand. Das können ja auch mal neun Welpen sein. Da muss man gucken, dass die Kleinen in die Gänge kommen, sie wachrütteln und zusehen, dass Herz und Atmung stabil sind. Das Gefühl, die Kleinen in den Händen zu halten und zu hören, wenn sie anfangen, leise zu quieken, das ist einfach toll.

Was können Menschen von Tieren lernen?

Geduld. Nicht immer nach Plan vorgehen. In den Tag hineinleben. Das Gefühl, es wird schon gut werden.

Das Gespräch führte Monika Nellessen (Evangelische Gemeinde).

Von selbstbewussten Wyandotten und dem Abschied von Hahn Harry

Wenn man mir vor einigen Jahren gesagt hatte, dass ich einmal stolzes Mitglied in einem Geflügelzuchtverein sein würde, wäre ich wahrscheinlich in schallendes Gelächter ausgebrochen. Aber dann schlug die Corona-Pandemie zu und während die einen anfangen, mit selbst gemachtem Sauerteig zu experimentieren, entschloss ich mich, anfangs unter skeptischen Blicken meines Mannes, eine eigene kleine Hühnerschar in unseren Garten einziehen zu lassen.

Nach ausgiebiger Lektüre diverser Ratgeber und Hühner-Blogs eroberten schließlich unsere selbstbewussten Wyandotten Herta, Helga, Heidrun, Hermine und der bildhübsche Hahn Harry unsere Herzen. Nie werde ich vergessen, als wir unser erstes „eigenes“ Ei in den Händen hielten ... was ein Geschenk! Nur das frühmorgendliche Krähen konnten wir Harry leider nicht abgewöhnen, sodass er irgendwann seine Gonsenheimer Adresse aufgeben musste und nun auf einem Bauernhof im Hunsrück lebt, wo er im Morgengrauen nach Herzenslust den Tag begrüßen darf.

Jenny, 40 Jahre

Mindestens eine Luni ist immer dabei: Rüdiger Kuhn und seine beiden Katzen

In Gonsenheim ist er schon seit Jahrzehnten eine Institution, auch wenn er seinen Obst- und Gemüsestand an der Ecke Breite Straße/ Nerotalstraße vor Jahresfrist in jüngere Hände übergeben hat: Rüdiger Kuhn (73) ist aber nicht nur Experte für Frisches und Vitaminhaltiges, er kann auch mit Katzen.

20 Jahre lang ging „Luni“ mit ihm durch Dick und Dünn, ehe sie im biblischen Katzenalter von 25 Jahren starb. Am Tag, bevor sie vom Tierarzt eingeschläfert werden sollte, weil sie krank war und kaum noch laufen konnte, schlief sie ganz von selbst für immer ein und lag mittags friedlich auf dem Kopfkissen von Rüdiger Kuhns Bett.

Als dann die Übergabe seines Geschäfts perfekt war, sagte seine Tochter Maxi: „Papa, Du brauchst wieder eine Katze“ und fackelte nicht lange. Über den Tierschutz bekam sie zwei Katzen aus Rumänien vermittelt. Sie hatten wohl, wie Kuhn vermutet, „Schlimmes hinter sich“ und waren zuerst äußerst schüchtern.

Inzwischen haben sie sich in Gonsenheim aber bestens eingelebt, jede auf ihre Weise: Während „Luni 1“ ihr Herrchen schon am frühen Morgen freudig begrüßt, ist „Luni 2“ eher der Genießertyp und chillt in ihrem Körbchen bis zum späten Vormittag.

Kuhns Leidenschaft für den 1. FC Kaiserslautern teilen übrigens beide und verpassen kein Spiel der Roten Teufel vor dem Fernseher als Sofa-Hooligans an seiner Seite.

Rüdiger, 73 Jahre (notiert von Bernhard Nellessen)

Vom Leben mit Tieren

Als Hund eine Katastrophe, als Mensch einfach wunderbar.

Ich weiß noch genau, wie ich – längst von zu Hause ausgezogen – bitterlich weinte, als mich die (absehbare) Nachricht von Fridolins Tod im hohen Hundesalter erreichte. Wir waren schließlich zusammen aufgewachsen! Fridolin war ein großartiger Hund gewesen, Sohn einer Mischlingshündin, Vater unbekannt. Unser Vater hingegen war bekannt für sein „Nein“ auf das Quengeln seiner drei Kinder, einen Hund haben zu wollen. Doch wir samt unserer Mutter waren stärker. Denn als die ortsbekannte Hündin des Dorf-Schuhladens unerwartet trächtig geworden war, waren sich vier von fünf Familienmitgliedern einig: „Wir helfen!“. Die Biographie von Fridolin ist reich an heiteren Geschichten. Manche amüsieren allerdings erst im Rückblick. Vom abgeräumten Büffet an der Konfirmation meines großen Bruders bis zur Zerstörung mehrerer Zahnsparren geht viel auf sein Konto. Und von Hundeeziehung hatte bei uns auch keiner einen Schimmer. Gott sei Dank war Fridolin ein sehr friedliches und genügsames Tier. An Weihnachten nach seinem Tod bekamen wir alle einen selbstgebastelten Fotokalender geschenkt. Von dem, der sein Herz am meisten an Fridolin verloren hatte: unserem Vater. Titel des Kalenders: Fridolin. Als Hund eine Katastrophe, als Mensch einfach wunderbar.

Anne-Bärbel, 46 Jahre

Mein Leben mit Kommissar Öhrchen

Wenn ich von der Schule nach Hause komme, gehe ich zuallererst zu Kommissar Öhrchen und Flora und schaue, wie es ihnen geht. Sie sind unsere zwei Kaninchen. Sie machen dann sogar Männchen, weil sie von mir Leckerlis wollen. Manchmal kommt Herr Pichler vorbei. Das ist unsere Nachbarskatze. Dann ist Flora mutig und verscheucht ihn. Und Kommissar Öhrchen? Der ist eher ein Angsthase und versteckt sich. Allerdings hat er auch so seinen Kopf: Mama hatte ihn neulich auf dem Arm und er hat ihr schönes weißes T-shirt total zerkratzt. Und auf Schnürsenkel steht er auch! Ich hatte ihn nur kurz nicht im Blick und schon wars passiert: die Schnürsenkel meiner Hockeyschuhe waren angeknabbert. Im Moment muss ich Kommissar Öhrchen öfter baden, weil das die Tierärztin verordnet hat. Wer ist danach wohl nasser, er oder ich? Auf jeden Fall steht fest: es ist nie langweilig mit ihm!

Charly, 9 Jahre



„Schnauzenwelt geht in die Schule“

Ein Schulhund in der Martinus-Schule Gonsenheim

Angela Bovermann ist Lehrerin an der Martinus-Schule in Mainz-Gonsenheim. Seit 2017 wird sie dabei zeitweise von Ihrem Hund „Asbjörn“ unterstützt. Ein Gespräch über Wärme, Liebe und den Unterschied zwischen grünen und roten Halsbändern.

Frau Bovermann, Sie haben einen „Schulhund“. Wie kam es dazu?

Über den Lions-Club Wiesbaden hatte ich schon lange, bevor ich selbst einen Hund hatte, etwas über die Schulhundearbeit erfahren und fand das sehr spannend. Gleich nachdem mein Hund Asbjörn bei uns einzog, habe ich uns als „Schulhund-Team“ bei „Schnauzenwelt geht in die Schule“ angemeldet. Nach ca. zwei Jahren regelmäßigen Trainings an den Wochenenden und einer schriftlichen und praktischen Prüfung hatten Asbjörn und ich dann unsere Ausbildung zur hundegestützten Pädagogik in der Schule abgeschlossen. Die Arbeit in der Schule konnte beginnen. Nun hat Asbjörn bereits zwei Grund-

schulklassen begleitet. In Kürze lernt er seine dritte Klasse, die „Giraffenklasse“, kennen.

Wie oft begleitet Sie Ihr Hund in den Unterricht?

In der Regel begleitet mich mein Hund einmal in der Woche.

Was sind die Regeln für Ihren Hund, was darf er z. B. nicht?

Wenn Asbjörn im Klassenraum ist, gibt es ganz bestimmte Regeln. Der Hund darf nur in meiner Begleitung mit den Kindern arbeiten oder spielen und er muss auf Zeichen oder Anweisung in seinem Körbchen Platz nehmen. Er bleibt in seinem Körbchen, wenn die Kinder frühstücken, und wenn er sich frei im Klassenraum bewegt, soll er sich möglichst langsam und ruhig bewegen.

Und wie sind die Verhaltensregeln für die Kinder?

Die Kinder sollen sich ebenfalls ruhig und langsam bewegen und Asbjörn nicht direkt anschauen. Gestreichelt wird nur, wenn sein Halstuch die

Angela Bovermann mit ihrem Hund Asbjörn



grüne Seite zeigt und Essbares wird nur herausgeholt, wenn Asbjörn in seinem Körbchen liegt.

Viele Kinder haben zu Tieren eine ausgeprägte Affinität. Es gibt aber auch Kinder, die zurückhaltend oder auch mit Angst reagieren. Wie gehen Sie damit um?

Bevor der Hund das erste Mal im Unterricht dabei ist, führe ich mit der Klasse das Thema „Schulhund“ theoretisch ein. Mit Hilfe von Rollenspielen üben wir auch einige häufige Szenen. Wenn der Hund dann später im Unterricht dabei ist, müssen die Schülerinnen und Schüler zunächst gar keinen Kontakt mit dem Hund aufnehmen.

Der Hund ist dann einfach im Klassenraum dabei, ohne dass sie ihn berühren oder Übungen mit ihm durchführen müssen. Nur die Kinder, die mutig sind oder schon über Vorerfahrungen verfügen, können den Hund streicheln, ein Leckerli geben, bürsten oder kleine Übungen mit ihm machen. In der Regel wächst das Vertrauen der ängstlichen Kinder nach einer Weile und sie trauen sich immer mehr zu. Das ist wirklich sehr schön zu sehen.

Studien haben gezeigt, dass die Anwesenheit von Hunden Verantwortungsbewusstsein, soziale Kompetenzen und die Motivation zum Lernen von Kindern steigern kann. Wie sind hier Ihre Erfahrungen?

Diese Erkenntnisse kann ich nur bestätigen. Der Hund ist ein toller Lernbegleiter und ein Freund für jedes Kind. Er gibt oft Grund zum Lachen und sorgt für eine gute Grundstimmung im Klassenraum. Die Kinder zeigen sich gegenüber Asbjörn sehr fürsorglich und können viel zum Thema Hund und Haustiere lernen und ausprobieren.

Sie erfahren ja auch hin und wieder durch Praktikant:innen oder Referendar:innen Unterstützung im Unterricht. Wo liegt der wesentliche Unterschied im Vergleich zur Unterstützung durch Ihren Hund?

Der Hund ist einfach da, bewertet nicht, ist immer gut gelaunt und, wie gesagt, ein Freund für jeden. Er schenkt Wärme und Liebe und das tut einfach gut. Das gefällt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die gern in der Pause mal vorbeischauen und dem Hund eine „Kuscheleinheit“ schenken oder „Hallo“ sagen. Asbjörn spürt übrigens genau, wer ihn gerade am nötigsten braucht. Gern legt er sich dann von ganz allein neben das Kind, das gerade Sorgen oder Ärger hat. Faszinierend!



Franz von Assisi hat gesagt: „Alle Geschöpfe der Erde streben nach Glück wie wir“. Dennoch werden in Deutschland am Tag (!) mehr als zwei Millionen sogenannte Nutztiere geschlachtet. Glauben Sie, dass die Erfahrung der Kinder mit Ihrem Hund zu mehr Sensibilität mit dem Thema „Tierleid“ führen kann?

Ja, das denke ich auf jeden Fall. Die besondere Beziehung zu einem Hund verändert mit Sicherheit die allgemeine Einstellung zu Tieren und den Umgang mit ihnen.

Das lateinische Wort Animal (Tier) leitet sich von Anima ab (Lufthauch, Atem, Seele). Glauben Sie als Christin, dass auch Tiere einen Lebensatem von Gott erhalten haben?

Ja, das glaube ich. Da ein Tier einem so viel Freude und Liebe geben kann, muss ihm etwas „Göttliches“ innewohnen.

Das Interview führte Michael Ohler, St. Stephan

Asbjörn bei der Arbeit



Gute und lebendige Atmosphäre

Gründungsgottesdienst der Pfarrei St. Elisabeth, Mainz und Budenheim

Zum 1. Januar 2025 ist die Pfarrei St. Elisabeth, Mainz und Budenheim aus fünf bisherigen Gemeinden gegründet worden. Aus diesem Anlass hat die neue Pfarrei ihren Gründungsgottesdienst am 19. Januar mit Generalvikar Dr. Sebastian Lang in der Pfarrkirche St. Petrus Canisius gefeiert. Begrüßt wurden alle von dem leitenden Pfarrer Thorsten Geiß, dem Verwaltungsleiter Andreas Fery und dem Koordinator Bardo Zöller, die als Team die neue Pfarrei leiten.

Bei dem sehr gut besuchten Gründungsgottesdienst haben sich viele Menschen aus den Gemeinden eingebracht, der Orchesterverein Finthen, der Projektchor mit fast 40 Chorsängerinnen und -sängern und eine Band. Für die neue Pfarrei wurde sogar ein eigenes Lied zur Namenspatronin St. Elisabeth von Thomas Laubach und Michael Lätsch geschrieben. Im Tagesevangelium stand die Erzählung von der Hochzeit zu Kanaa im Mittelpunkt. Symbolisch haben VertreterInnen der Gemeinden beim Einzug fünf Tonkrüge mitgebracht, in die Gemeindemitglieder Wünsche, Hoffnungen oder auch Befürchtungen gelegt haben.



In seiner Predigt ging Generalvikar Dr. Lang auf die Frage ein, wie aus dem Wasser des Alltages Wein werden kann und auf welche Weise die Gemeinschaft einer Pfarrei auch in die Gesellschaft ausstrahlen kann. „Wir werden als Kirche weniger und haben nicht mehr die Bedeutung wie in früheren Jahren und doch haben wir den Menschen eine unbedingt wichtige Botschaft zu verkünden. Das Wirken der Hl. Elisabeth in der tätigen Nächstenliebe und in der Sorge um die Bedürftigen kann den Gemeindemitgliedern dabei Motivation und Vorbild sein.“

Lang betonte das Pastoralkonzept der Pfarrei als Richtschnur des pastoralen Handelns. An diesem Konzept haben viele Menschen in den Gremien, den Projektgruppen und der Pastoralraumkonferenz mitgearbeitet. Es jetzt mit Leben zu füllen und umzusetzen, ist nun die Aufgabe aller.



Beim anschließenden Umtrunk gratulierten auch die Vertreter der evangelischen Gemeinden und der Kommunen den Pfarreimitgliedern. Der evangelische Pfarrer Dr. Stefan Volkmann überreichte einen Rosenstock und wünschte der Pfarrei Elisabeth viele Rosenblüten in ihrer pastoralen Arbeit. „Prüfet alles und behaltet das Gute“ – die evangelische Jahreslosung könnte dabei hilfreich werden.

Der Mombacher Ortsvorsteher Christian Kanka sagte stellvertretend für seine Kollegen: „Mit der Neustrukturierung Ihrer Pfarrei zeigen Sie, dass Sie den Herausforderungen der heutigen Zeit begegnen und neue Wege gehen wollen. Wir wünschen der neuen Pfarrei, dem Leitungsteam sowie allen Mitwirkenden viel Kraft, Weisheit und Gottes Segen für diese verantwortungsvolle Aufgabe.“ Anschließend wurden Brot und Rosen als Zeichen der Verbundenheit mit der neuen Namenspatronin verteilt. Der gute Austausch und die lebendige Atmosphäre motivieren uns, die neue Pfarrei voll Zuversicht mit Leben zu füllen.

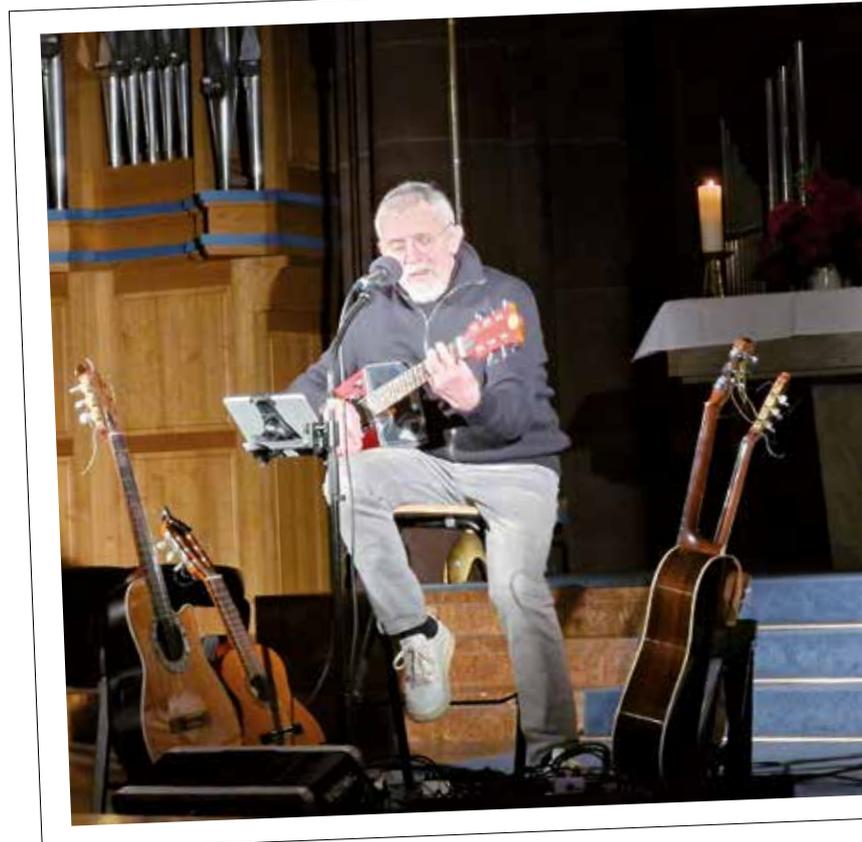
*Bardo Zöller, Koordinator
Pfarrei St. Elisabeth; Fotos: Renate Sans*

„Gut, dass wir einander haben“

Unter diesem Leitwort fand am 22. Januar 2025 im Rahmen der Festwoche das Konzert mit dem christlichen Liedermacher und Songwriter Manfred Siebald in St. Stephan statt.

Über 400 Besucher konnten sich durch seine Lieder und Gedanken inspirieren lassen, was Gemeinschaft aus dem Glauben bedeutet und wie unser Zusammenwachsen als neue Pfarrei gelingen kann. Der Erlös des Konzertes von 2300,- Euro kommt dem Gonsenheimer Brotkorb zugute. Wie schön, dass wir auf diese Weise dem Anliegen der Hl. Elisabeth in der Zuwendung für Bedürftige auch entsprechen können. Allen Spenderinnen und Spendern sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.

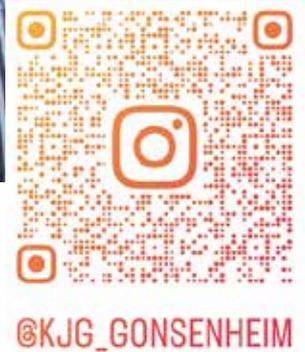
Bardo Zöller, St. Elisabeth





Katholische junge Gemeinde Gonsenheim

Vegetarisches Kochen für 140 Personen



Wenn wir Sie fragen würden: „Hatten Sie schon einmal einen positiven Kontakt zu einem Tier?“, könnten die meisten Menschen wohl mit einem „Ja“ antworten. Was würden Sie uns antworten, wenn wir dann noch wissen wollten, ob Sie sich in der Vergangenheit mit dem Thema „Herstellung von tierischen Lebensmitteln“ auseinandergesetzt haben?

Bei uns im Team gab es schon vor ein paar Jahren Personen, die sich aufgrund des Tier- und Umweltschutzes vegetarisch oder vegan ernährt haben. Sie haben bei der KJG die Idee eingebracht, neue Rezepte auszuprobieren, um herauszufinden, welche davon gut ankommen und sich gleichzeitig auch für 140 Personen im Zeltlager kochen

lassen. Nach unseren Testphasen im kleineren Rahmen und vielen positiven Rückmeldungen haben wir daraufhin einige dieser Rezepte mit ins Zeltlager genommen. Trotz der gut ankommenden neuen Rezepte dürfen die alten Klassiker im Zeltlager aber auch nicht fehlen, die zusätzlich in einer veganen/vegetarischen Version angeboten werden. Es geht uns nicht darum, mit erhobenem Zeigefinger daher zu kommen und zu sagen „so muss es gemacht werden“. Stattdessen wollen wir inspirieren, Vorbild sein, Möglichkeiten aufzeigen und mit gutem Beispiel vorangehen. Wir sehen das Ganze auch als Teil sozialer Bildung und möchten den Kindern im praktischen Format zeigen, wie viele leckere Gerichte ohne Fleisch oder

ganz ohne tierische Produkte es gibt. Vielleicht kommen die Kinder dann irgendwann nach dem Zeltlager nach Hause, berichten von unserem Essen und möchten etwas Ähnliches auch mit ihrer Familie ausprobieren.

Falls Sie nun Lust haben, eines unserer Rezepte nachzukochen, finden Sie hier ein veganes „Ratatouille“. Viel Spaß beim Zubereiten!

Für den Fall, dass Sie sich für uns als KJG Gonsenheim, unser Zeltlager oder andere Aktionen interessieren, schauen Sie gerne auf unserer Webseite vorbei: www.kjg-gonsenheim.de.

Wir freuen uns auf Sie!

Laura Ohler, St. Stephan

Ratatouille mit Rigatoni (für 4 Personen)

- 500g Rigatoni
- 1 Zucchini, Aubergine u. Paprika
- 2 rote Zwiebeln
- 200g kleine Tomaten
- 1-2 Knoblauchzehen
- 1 Dosen gehackte Tomaten
- ein paar Stiele frisches Basilikum und Petersilie
- Olivenöl, Salz, Pfeffer, Zucker

Zubereitung:

- Zwiebeln in feine Würfel schneiden, Knoblauch hacken
- Aubergine, Paprika, Zucchini in Würfel schneiden
- Petersilie und Basilikum hacken, einen kleinen Teil zum Garnieren zur Seite stellen, die Stiele behalten
- Parallel Nudelwasser aufsetzen, Nudeln kochen und etwas Nudelwasser beim Abschütten auffangen
- Zwiebeln, Knoblauch und Kräutertiele in Öl andünsten

- Stiele wieder herausnehmen und das Gemüse hinzugeben und kräftig anbraten
- mit den gehackten Tomaten ablöschen
- mit Salz, Pfeffer und Zucker würzen und die gehackten Kräuter dazu geben
- das Ganze garen lassen
- bei Bedarf etwas Nudelwasser untermischen
- kleine Tomaten kurz vor dem Servieren unterheben
- mit den übrigen Kräutern garnieren

Ein Geschenk voller bunter Überraschungen

Bettina Moser-Conrad ist seit vergangenem Sommer in der Evangelischen Kirchengemeinde tätig. Hier erzählt sie von ihren Aufgaben und ersten Erfahrungen.

Seit Mai 2024 arbeite ich als gemeindepädagogische Mitarbeiterin in der Ev. Kirchengemeinde Gonsenheim. Zusammen mit meinem Kollegen Tobias Veith bin ich mit 15 Wochenstunden für Kinder und Jugendliche eingestellt, insbesondere für die Mitarbeit von jugendlichen Ehrenamtlichen. Derzeit engagieren sich rund 15 Teamer:innen mit viel Herz und Begeisterung für die lebendige Jugendarbeit in der Gemeinde. Ich koordiniere, begleite, organisiere und bin Ansprechpartnerin.

Für mich ist meine Tätigkeit wie ein Geschenk voller bunter Überraschungen und wertvoller Impulse! Die Events mit den Teamer:innen waren unter anderem: Veranstaltungen mit Konfis wie Begrüßungsbrunch, Konfi-Unterricht, Konfi-Fahrt, Gonsenheimer Kinderfest,

Kinoabend und Weihnachtsfeier. Die Teamer:innen treffen sich neben den Veranstaltungen monatlich zur Planung und zum Zusammensein im Teamer:innen-Treff. Ein besonderes Highlight war im Januar ein Krimi-Dinner mit Übernachtung im Gemeindehaus. Mir liegt besonders am Herzen, junge Menschen in ihrer Bedeutung für unsere Gesellschaft zu stärken. Sie sind eine echte Bereicherung und verdienen mehr Aufmerksamkeit. Es ist mir ein Anliegen, ihnen zuzuhören, Vertrauen entgegenzubringen und in Entscheidungen einzubeziehen. Sie sollen mitgestalten und einbringen, was sie brauchen und wie sie sich das Zusammenleben in der Gemeinde vorstellen. Zeitgleich habe ich ein berufsbegleitendes Studium der Sozialen Arbeit



begonnen, womit ich mir einen großen Wunsch erfülle und was meine Gehirnwindungen mit Ende 40 noch einmal richtig in Schwung bringt.

Bettina Moser-Conrad, Evangelische Gemeinde

Neues Gesicht in der Pfarrei St. Elisabeth

Pfarrvikar Winfried Hommel nimmt am 1. März seine Tätigkeit auf

Seit 1980 bin ich an verschiedenen Orten in der Diözese Mainz als Priester tätig. Zuletzt war ich Leiter des Instituts für geistliche Begleitung von Hauptamtlichen und Pfarrer der Pfarrei St. Maria Magdalena Friesenheim, Undenheim, Weinolsheim.

Mit der Errichtung des Pastoralraum Rhein-Selz, bestehend aus den Pfarreien Maria Magdalena und den Pfarreien der Pfarrgruppe Oppenheim übernahm ich zusätzlich die Aufgabe als Koordinator. Mit der Gründung der neuen Pfarrei Auferstehung Christi konnte ich mich von der Aufgabe als Pfarrer und Koordinator dieses Pastoralraums zurückziehen.

So ganz wollte ich noch nicht mit dem priesterlichen Dienst aufhören und ich bekam die Möglichkeit als „Teilzeit-Pfarrvikar“ in St. Elisabeth mitzuarbei-

ten. In der anderen Zeit stehe ich für Gottesdienste auf dem Jakobsberg, für geistliche Begleitung, Beratung und Besinnungstage zur Verfügung.

In St. Elisabeth werde ich hauptsächlich Gottesdienste mit ihnen feiern, Taufen leiten, bei Trauungen assistieren oder Beerdigungen begleiten.

Ein großes Anliegen ist mir, Menschen in den einzelnen Gemeinden zu ermutigen und zu unterstützen, die Gestaltung eines Lebens aus dem Glauben an Jesus Christus „selbst in die Hand zu nehmen“. Dies bezieht sich auf die persönlichen Fragen, Ausdeutungen des Zusammenhangs von Leben und Glauben, das Verständnis von Bibel und Gott in der heutigen Zeit; aber auch auf das Miteinander einer christlichen Gemeinschaft und das Glaubenszeugnis durch sie.

Ich gespannt auf die Begegnungen mit den Menschen und freue mich darauf. Kommen wir miteinander ins Gespräch.

Winfried Hommel, Pfarrvikar, St. Elisabeth



Christiane Tietz ist neue Kirchenpräsidentin der EKHN

Seit 1. Februar 2025 ist Christiane Tietz neue Kirchenpräsidentin der EKHN.

Als erste Frau in diesem Amt folgt sie auf Volker Jung, der seit Januar 2009 das Amt des Kirchenpräsidenten innehatte.

In einer Sondersitzung hatte die Kirchensynode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau im November 2024 im Frankfurter Dominikanerkloster entschieden: Christiane Tietz wird Kirchenpräsidentin der EKHN. Im ersten Wahlgang entfielen 82 der 119 abgegebenen Stimmen auf Tietz. Die Amtsübergabe war am 26. Januar 2025 in der Wiesbadener Lutherkirche.

„Ich bin eine Theologin, die in der Kirche lebt und sich in sie einbringt und ich freue mich ganz außerordentlich, dies jetzt in dieser öffentlichen Funktion tun zu dürfen“, sagt Tietz.

„Ich bedanke mich bei den Synodalen herzlich für ihr Vertrauen, das sie mir mit dieser Wahl ausgesprochen haben. Ich stehe für ein Miteinander von Innovation und dem, was aus guten Gründen auch heute noch trägt. Bei aller Veränderung, die wir als Kirche derzeit erfahren, ist mir unsere diakonische Arbeit sehr wichtig.“

Ich werde mich dafür einsetzen, dass wir auch in den kommenden Jahren eine hörbare Stimme und soziale Säule unserer Gesellschaft bleiben.“

In ihrer Vorstellungsrede sprach Tietz auch davon, wie prägend die Kinder- und Jugendzeit für ihren Glauben war:

„Ich habe erfahren, wie wertvoll gut gemachte Jugendarbeit, Kindergottesdienste und Religionsunterricht für die eigene Entwicklung sind. Deshalb liegt es mir sehr am Herzen, Formate zu stärken, in denen Kinder, Jugendliche und ihre Familien christliche Religiosität erleben. „Zum Abschluss ihrer Rede machte sie der EKHN eine regelrechte Liebeserklärung in der Hoffnung, dass ihre Zuneigung erwidert werde. Bei jeder Begegnung habe sie „Schmetterlinge im Bauch“.“

Birgit Pfeiffer, Präses der Kirchensynode, würdigte die Wahl als „Höhepunkt und Abschluss eines intensiven Auswahlprozesses“ und freut sich auf die Zusammenarbeit.

„Die Kirchensynode hat eine ausgezeichnete Theologin für uns gewonnen, die uns helfen wird, auch in Zeiten großer Veränderungen den Blick auf das Wesentliche nicht zu verlieren.“

Text und Foto: © EKHN



Klaviertrio im Evangelischen Gemeindehaus

Konzert am Freitag, 13. Juni 2025 um 18.00 Uhr



Mit Benjamin Bergmann (Gemeindemitglied), Friedemann Schulz und Burkhard Schaeffer. Die drei Professoren der Mainzer Musikhochschule sind der Gonsenheimer Gemeinde durch Konzerte schon bestens bekannt. Diesmal steht das opulente Klaviertrio von Tschaikowsky auf dem Programm, ein gewaltiges Werk von fast 45 Minuten Länge „à la mémoire d’un grande artiste“ (gemeint ist der Pianist Nikolaj Rubinstein), gefolgt von einem Schubert-Klaviertrio.

Der Eintritt ist frei.

Gemeindefeste und Wallfahrt



Gemeindefest der Evangelischen Kirchengemeinde an Pfingsten

Mit Begrüßung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden

Samstag, 7. Juni: Dämmerchoppen am Ev. Gemeindehaus

Sonntag, 8. Juni: Festgottesdienst in der Kirche zum Pfingst- und Gemeindefest mit Begrüßung der neuen Konfis und anschließendem buntem Programm im und am Ev. Gemeindehaus. Für Speis und Trank ist bestens gesorgt.

Gemeindefeste in St. Petrus Canisius und St. Stephan

Da wir jetzt die Pfarrei St. Elisabeth sind, heißen unsere ehemaligen Pfarrfeste nun Gemeindefeste.

Das Gemeindefest von St. Petrus Canisius findet am Wochenende 14./15. Juni statt. Beginn ist wieder Samstagabend mit einem Abendlob und Sonntags beginnen wir mit einem Familiengottesdienst. Anschließend Mittagessen, Hüpfburg, Aufführung der Kindertagesstätte.

In St. Stephan findet das Gemeindefest traditionell am ersten Wochenende im September statt. Das ist dieses Jahr der 6./7. September. Beginn ist um 18.00 Uhr mit einem Dämmerchoppen. Am Sonntag beginnen wir mit einem Familiengottesdienst um 10.30 Uhr im Hof der Martinus Schule. Anschließend Mittagessen, Tombola, Musik der Freiwilligen Feuerwehr Gonsenheim.



Maria Einsiedel 2023 · Foto: Club 60

Seniorenwallfahrt nach Marienthal/Geisenheim

Donnerstag: 15.05.2025

Wir fahren mit dem Bus und nehmen um 10.30 Uhr am Wallfahrtsgottesdienst teil. Die Mittagspause haben wir in den Geisenheimer Domstuben. Anschließend besuchen wir den „Rheingauer Dom“
Rückkehr gegen 17.00 Uhr.

Kosten: 25,00 € p.P., abhängig von der Teilnehmerzahl

Anmeldung: Ist erforderlich bis 05.05.2025 unter:
Tel. 06131 45532 oder 0171 6586713

Treffpunkt 1: 8.30 Uhr, Haltestelle Finthen Bürgerhaus

Treffpunkt 2: 8.45 Uhr, Juxplatz

Treffpunkt 3: 9.00 Uhr, Canisius

Treffpunkt 4: 9.15 Uhr, Ortsverwaltung Mombach

Weitere Veranstaltungen des Club 60 entnehmen Sie bitte den ausliegenden Flyern.

Termine

Termine St. Elisabeth

(Gemeinde St. Petrus Canisius und St. Stephan)

12.04. Palmstockbasteln

15.00 Uhr, St. Petrus Canisius

Vorabendgottesdienst zum Palmsonntag

17.00 Uhr, St. Petrus Canisius

13.04. Palmsonntag

10.30 Uhr, St. Stephan

17.04. Gründonnerstag

Abendmahlsgottesdienst mit anschließender Agape

19.00 Uhr, St. Petrus Canisius

ab 22.00 Uhr Nachtwache

Abendmahlsgottes

19.30 Uhr, St. Stephan

ab 22.00 Uhr Ölbergwache

18.04. Karfreitag

Morgenlob

9.00 Uhr, St. Petrus Canisius

Karfreitagsliturgie

15.00 Uhr, parallel Kinderkreuzweg, St. Petrus Canisius

Morgenlob

8.00 Uhr, St. Stephan

Kinderkreuzweg

10.30 Uhr, St. Stephan

Karfreitagsliturgie

15.00 Uhr, St. Stephan

19.04. Karsamstag

Morgenlob

9.00 Uhr, St. Petrus Canisius

Osternacht

21.30 Uhr, St. Stephan

22.00 Uhr, St. Petrus Canisius

20.04. Ostersonntag

Hochamt, mit anschließender Eiersuche

10.30 Uhr, St. Stephan (kein Gottesdienst in St. Petrus Canisius)

21.04. Familiengottesdienst, mit anschließender Eiersuche

10.30 Uhr, St. Petrus Canisius

(kein Gottesdienst in St. Stephan)

Feier der 1. heiligen Kommunion

04.05. 10.00 Uhr, St. Stephan

29.05. 10.00 Uhr, St. Petrus Canisius

Familienwochenende der Pfarrei St. Elisabeth

19. – 22.06. Infos siehe Flyer in den Kirchen

29.06. 14-Nothelfer Wallfahrt

10.00 Uhr an der Kapelle, Eucharistiefeier, Mittagessen

Gemeindefeste

14./15. Juni, St. Petrus Canisius

6./7. September, St. Stephan

Firmungen

14.09. 9.30 Uhr, St. Petrus Canisius

11.30 Uhr, St. Stephan

Weitere Termine im Internet: www.st-elisabeth.online

Termine Evangelische Gemeinde

06.04. Vorstellungsgottesdienst der aktuellen Konfirmand:innen

10.00 Uhr, Gemeindehaus

17.04. 19.00 Uhr, Feierabendmahl zum Gründonnerstag

im Ev. Gemeindehaus (um Anmeldung bis 14.4. wird gebeten).

18.04. Gottesdienst zum Karfreitag mit Abendmahl,

10.00 Uhr, Kirche

20.04. Osternacht, 6.00 Uhr, Kirche

Ostergottesdienst mit Abendmahl, 10.00 Uhr, Kirche

21.04. Familiengottesdienst zum Ostermontag, 11.00 Uhr,

Ev. Gemeindehaus

30.04. – 04.05. 39. Deutscher Evangelischer Kirchentag in Hannover

11.05. u. 18.05. Gottesdienste zur Konfirmation, Gemeindehaus

29.05. Gottesdienst im Grünen zum Himmelfahrtstag – mit Taufen – im Nachbarschaftsraum Mainz-Nord, 11.00 Uhr, 14-Nothelfer-Kapelle

07. – 08.06. Gemeindefest zum Pfingstfest

13.06. Kammermusikabend

mit Prof. Benjamin Bergmann (Violine), Prof. Friedemann Schulz (Violoncello) und Prof. Burkhard Schaeffer (Klavier), 18.00 Uhr, Gemeindehaus

13. – 14.06. Konfi Kick-off Tour Jahrgang 2026

Weitere Termine im Internet www.ekg-gonsenheim.de

Ökumenische Termine

04.06. Ökumenische Pfingstandacht/Friedensgebet, 18.00 Uhr, 14-Nothelfer-Kapelle

29.08. Ökumenische Nacht der offenen Kirchen in Gonsenheim

Wir sind für sie da – Ihre Ansprechpartner:innen!

Pfarrei St. Elisabeth Mainz und Budenheim



Andreas Fery
Verwaltungsleiter
(halbe Stelle)



Thorsten Geiß
Leitender Pfarrer
Ansprechpartner:
St. Petrus Canisius



Bardo Zöller
Gemeindereferent/Koordinator
Ansprechpartner:
St. Martin



Lukas Walther
Pastoralassistent
Schwerpunkt
Erstkommunion,
Jugend



Pater
Florian Wiczorek
Pfarrvikar
Ansprechpartner:
St. Nikolaus



Martin Djegbate
Kaplan



Sigrid Krämer
Gemeindereferentin
Ansprechpartnerin:
St. Pankratius
Firmung



Anette Schaefer
Gemeindereferentin
Ansprechpartnerin:
St. Stephan
Sozialpastoral



Susanne Jaeger
Gemeindereferentin
(8 Stunden)
Schwerpunkt
Kita-Pastoral



Joachim Keßler
Diakon
(halbe Stelle)
Schwerpunkt
St. Petrus Canisius



Winfried Hommel
Pfarrvikar,
Gottesdienste,
Sakramente

Möchten Sie per E-Mail Kontakt aufnehmen,
schreiben Sie an:
vorname.nachname@bistum-mainz.de
Setzen Sie den entsprechenden Namen ein
und beachten Sie dass Umlaute wie ä=ae ist.



Andrea Neumer
Sekretärin
St. Martin und
St. Stephan



Martina Raschkewitz
Sekretärin
St. Martin,
St. Stephan und
St. Petrus Canisius

Gemeindebüro St. Petrus Canisius
Alfred-Delp-Straße 64, Mainz-Gonsenheim
Dienstag 9.00 bis 11.00 Uhr
Donnerstag 11.00 bis 13.00 Uhr

Kontaktaufnahme zur neu gegründeten Pfarrei St. Elisabeth

Gemeinde St. Petrus Canisius und Gemeinde St. Stephan Pfarrbüro St. Elisabeth

Hauptstraße 151 · 55120 Mombach · Tel. 06131/2103000

pfarrei.mainz-und-budenheim@bistum-mainz.de

Montag – Mittwoch 10.00 bis 12.00 Uhr

Donnerstag 16.00 bis 18.00 Uhr // Freitag 10.00 bis 12.00 Uhr



Gemeindebüro St. Stephan

Pfarrstraße 3, Mainz-Gonsenheim

Montag 9.00 bis 11.00 Uhr

Donnerstag 15.00 bis 17.00 Uhr

Evangelische Kirchengemeinde



Andreas Nose,
Pfarrer,
andreas.nose@
ekhn.de
Tel. 06131/43272



**Anne-Bärbel
Ruf-Körver,**
Pfarrerin,
anne-baerbel.
ruf-koerver@ekhn.de
Tel. 06131/9458091



Bettina Moser-Conrad
Jugendmitarbeiterin,
bettina.moser-conrad@
ekhn.de
Tel. 0175/1115762



Annette Klaiber-Schuh,
Gemeindesekretärin

Gemeindebüro Ev. Kirchengemeinde

Friedensstraße 35,

55124 Mainz-Gonsenheim

kirchengemeinde.mainz-gonsenheim@ekhn.de

Tel. 06131/44188

Hallo liebe Kinder,

das ist diesmal eine tierische Ausgabe geworden. So habe ich für Euch auch etwas mit Tieren ausgesucht. Ihr glaubt gar nicht, wie viele Tiere in der Bibel vorkommen. Hierzu stelle ich Euch ein Buch vor. Bücher, in denen Tiere die Hauptrolle spielen, gibt es unzählige. Ich habe Euch zwei ausgesucht, die mir besonders gut gefallen. Wer Lust zum Basteln hat, kann sich eine ganze Schafherde zulegen. Viel Spaß beim Gestalten.

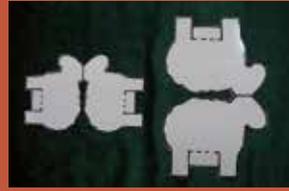


Euer Ökurierchen

Bastelanleitung Wollschaf

Du brauchst – als Vorlage: <https://8-natur.com> – dünne Pappe oder Tonzeichenpapier, Schere, Kleber, Filzwolle (auch Märchenwolle genannt) – und so geht's:

1. Vorlage ausdrucken und ausschneiden
2. Aufmalen und ausschneiden des Schafes aus Pappe oder Tonzeichenpapier
3. Lasche an den Beinen etwas weiter einschneiden, nach innen umklappen und zusammen kleben
4. Filzwolle in feinen Streifen um das Schaf wickeln
5. Augen und Mund mit Filzstift aufmalen
6. Die Schafherde kannst du bunt machen, hier gibt es viele verschiedene Farben



Ein kleiner Spatz zur Erde fällt

1. Ein kleiner Spatz zur Erde fällt und Gott entgeht das nicht. Wenn Gott die Vögelein so liebt, weiß ich, er liebt auch mich.
Refrain: Er liebt auch mich, er liebt auch mich, ich weiß, er liebt auch mich! Weil er die kleinen Dinge liebt, weiß ich, er liebt auch mich.
2. Gott schmückt die Lilien auf dem Feld, ihr Duft ist süß und schwer. Wenn er die Blümelein so liebt, liebt er mich noch viel mehr.
Refrain: Er liebt auch mich ...
3. Gott machte Blum´ und Vögelein, ja, alles, groß und klein. Und er vergisst uns Kinder nicht. Ich weiß, es kann nicht sein.
Refrain: Er liebt auch mich ...
(Von Karsten Glück, Die Kita-Frösche und gesungen von Simone Sommerland – aus dem Album: Die 30 besten Kirchenlieder für Kinder). Ihr könnt euch das Lied hier anhören:



Oliver Scherz

Ein Freund wie kein anderer

Thienemann Verlag 14,00 €

Habbi, ein Erdhörnchen, prallt eines Tages im Wald mit seinem größten Feind, dem Wolf zusammen. Daraus entwickelte sich eine tiefe Freundschaft, die aber noch auf eine harte Probe gestellt wird.

Ab 6 Jahren



Simona Piscioneri

Tiere der Bibel

Christliche Verlagsgesellschaft mbH 17,90 €

Immer wieder begegnen uns Tiere aus der Bibel. Aber wusstet ihr, dass auch Löwen, Bären, Hunde und sogar ein Hirsch in der Bibel vorkommt? In diesem Buch erfahrt ihr mehr.

Ab 7 Jahren